

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (1983)

Heft: 98

Artikel: Die Verbreitung der Spät-Habaner Fayence des 18. Jahrhunderts in Ungarn : dargestellt am Material des Ethnographischen Museums in Budapest

Autor: Kresz, Mária

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Verbreitung der Spät-Habaner Fayence des 18. Jahrhunderts in Ungarn — dargestellt am Material des Ethnographischen Museums in Budapest

Mária Kresz, Budapest

Der Begriff «Habaner Fayencen» ist wohl bekannt. Weniger bekannt ist es jedoch, dass die «Habaner» Volksgruppe identisch ist mit jener Gruppe von Täufern (Wiedertäufer), die noch heute in Nordamerika leben und nach ihrem Gründer Jacob Hutter (der im Jahr 1536 in Innsbruck den Märtyrertod starb) sich «Hutterische Brüder» nennen. In der Nr. 94 der «Mitteilungsblätter» hat Ch. Zimmermann «Die Hafner-Ordnungen der Hutterischen Brüder» von 1584 bis 1785 publiziert, und in ihrem Vorwort weist sie auf die «Habaner Fayence» hin. Eben deshalb war es hochinteressant, dass die historische und religionsgeschichtliche Frage der Hutterischen Brüder und der Habaner Keramik im April 1981 in einem Symposium zusammen besprochen wurden, wo 25 Teilnehmer aus 8 Ländern Vorträge hielten. Das Symposium «Die Hutterischen Täufer — Geschichtlicher Hintergrund und handwerkliche Leistung» fand in Kirchheimbolanden in der Pfalz statt und wurde teils vom Deutschen Hafnerarchiv des Bayrischen Nationalmuseums in München (Ingolf Bauer und Christa Zimmermann), teils von der Mennonitischen Forschungsstelle auf dem Weiherhof bei Mannheim (Gary Waltner) organisiert. Die Mennoniten sind ebenfalls Täufer, und da sie zu verschiedenen Zeiten mit den Hutterern in Verbindung waren, kümmern sich die heutigen Mennoniten um die Erforschung der Hutterer Gemeinschaften; besonders die Universität von Goshen, USA, ist da sehr aktiv.

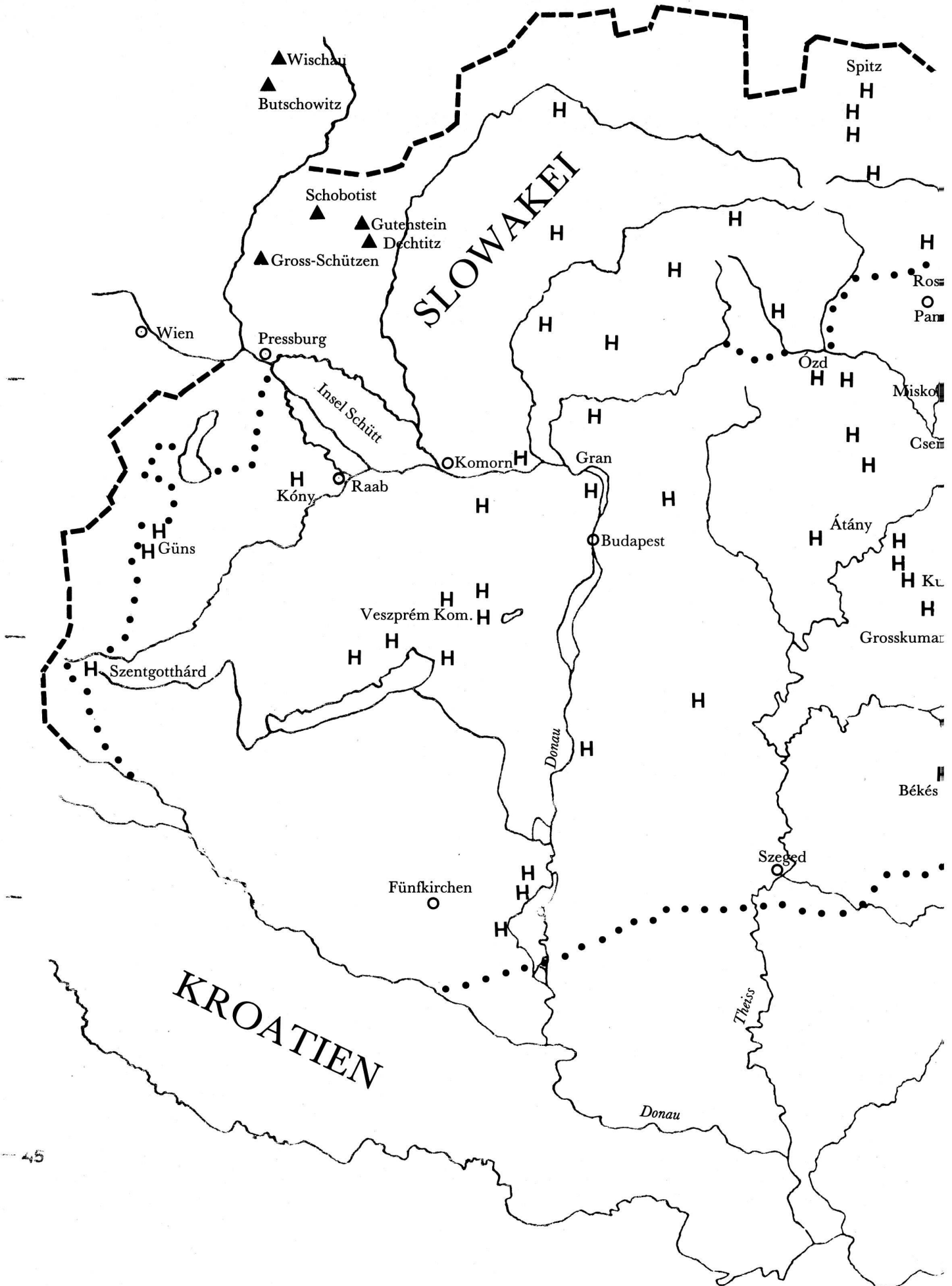
In ihrer Geschichte lebte die Gemeinschaft der Hutterischen Brüder zuerst für kurze Zeit in Mähren, dann für zwei Jahrhunderte im damaligen ungarischen Königreich (im Gebiet der heutigen West-Slowakei) und auch in Siebenbürgen (heute Rumänien); zudem war eine Siedlung in Sárospatak, Nord-Ungarn. Damals war der mittlere Teil des Landes, das heutige Ungarn, grösstenteils von den Türken besetzt. Im 18. Jahrhundert, nachdem das Land von den Türken befreit worden war, in den Jahren der Gegenreformation, während der Regierung von Maria Theresia, wollte man die Gruppe zwangsweise katholisieren. Deshalb flüchteten die Brüder Ende des Jahrhunderts weiter bis in die Ukraine, wo sie dann ungefähr ein Jahr-

hundert lebten. Als die obligatorische Wehrpflicht in Russland eingeführt wurde, segelten sie 1874 in drei Schiffen nach Amerika. Ihre Nachkommen leben heute in 310 Brüderhöfen in den USA und Canada, blieben ihrem Glauben treu, sprechen einen deutschen Dialekt und leben in streng organisierten Gemeinschaften; Keramik wird jedoch nicht mehr erzeugt.

Der Höhepunkt der Habaner Keramikkunst waren die zwei Jahrhunderte vom Ende des 16. Jahrhunderts bis ins 18. Jahrhundert, als die Brüder in Ungarn lebten; eben deshalb ist ihre Kunst tief verflochten mit den Bedürfnissen der Bevölkerung des damaligen Ungarn. Auch nach der Verfolgung des 18. Jahrhunderts sind einige «Habaner» in Ungarn (heute Tschechoslowakei) tätig geblieben, und ihre Kunst wurde von lokalen Töpfern, sogenannten «Weisskrüglern» übernommen. Man kann über die Keramik des 18. und frühen 19. Jahrhunderts als «Spät-Habaner»- oder «Post-Habaner»-Fayencen sprechen, verbunden mit der slowakischen volkstümlichen Fayence. Im Ethnographischen Museum (Néprajzi Múzeum) von Budapest sind mehrere hundert von verschiedenen Fayencen vorhanden, die seit dem Entstehen des Museums, 1872, in allen Teilen des damaligen Ungarn gesammelt wurden. Im grossen und ganzen handelt es sich um Spät-Habaner- («Post-Habaner»-)Ware. Im Ethnographischen Museum sind wenig frühe Gegenstände zu finden. Die klassischen Stücke des 17. und frühen 18. Jahrhunderts, meistens für den hohen Adel erzeugt, werden im Museum für Kunstgewerbe (Iparművészeti Múzeum) aufbewahrt.

Im folgenden möchten wir die wichtigsten Stücke aus der Sammlung des Ethnographischen Museums in chronologischer Reihenfolge zeigen; die meisten sind noch nie publiziert worden.

Schon in der Hafnerordnung von Nagylévárd, Gross-Schützen, von 1588 wird die Form «Krügl» erwähnt, und wahrhaftig ist es die «Krügl»-Form, welche am beliebtesten war und auch den grössten Einfluss auf die ungarische Töpferei ausübte. Später werden die Erzeuger der Fayence nach dieser Form «Krügelmacher», «Weisskrüglern» genannt. In ungarischen Bauernhäusern hingen ganze Rei-





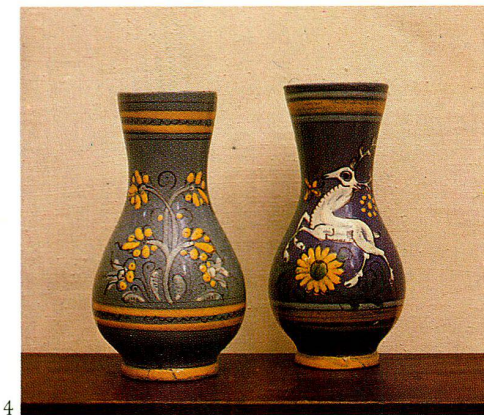
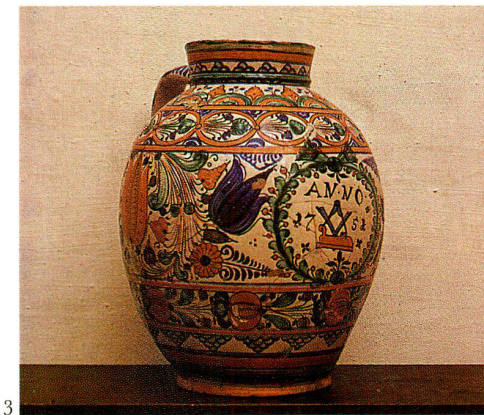
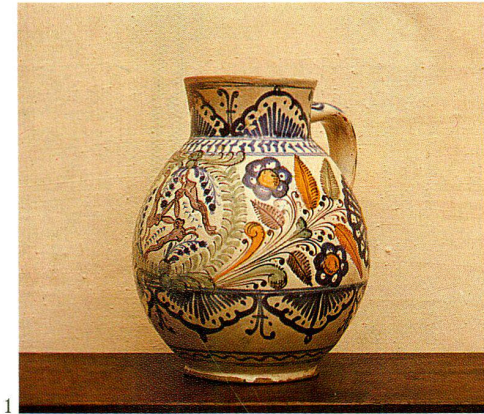
hen von Krügeln an der Wand in der Ecke um den Tisch — man darf nicht vergessen, dass bei protestantischen Bauern im Tisch-Winkel kein Platz für die Heiligen reserviert bleiben musste.

Das früheste datierte Stück im Ethnographischen Museum hat die Jahrzahl 1604 am Boden eingekratzt; das Krügel hat manganlila Grundfarbe, war eigentümlicherweise kalt bemalt, die Verzierung rötlich-gold. Es stammt aus Siebenbürgen und ist der Typ «Szegeder Krügel» («szegedi bokály») oder «Arader Krügel» («aradi bokály»), von welchen in Siebenbürgischen Inventaren zahlreiche Erwähnungen zu finden sind. Die Namen «Szeged» und «Arad» weisen auf die gleichnamigen Handelsorte hin, da der Transport nach Siebenbürgen auf dem Wasserweg über die Donau (Duna), die Theiss (Tisza) und die Mieresch (Maros) erfolgte. Ob der Typ tatsächlich von Täufern stammt und wo die kalte Bemalung ausgeführt wurde, wird erst die weitere Forschung ergeben.

Der Ausdruck «Wintzer Krügel» («vinci bokály») kommt auch oft vor in Siebenbürgischen Inventaren und kann auf zwei verschiedene Typen hinweisen. Der erste ist die Ware der Täufer, welche Gabriel Bethlen, Fürst von Siebenbürgen, im Jahr 1620/22 von Westungarn nach Wintz umsiedelte und die Siebenbürgen 1767 verlassen haben, als sie flüchten mussten. Eine kleine Gruppe aber blieb zurück, und einige machten auch am Ende des 18. Jahrhunderts noch Fayencen. Der andere Typ von sogenannten «Wintzer Krügel» waren Fayencen, die nicht in Siebenbürgen erzeugt wurden, sondern von Mähren und Österreich im 18. Jahrhundert nach Siebenbürgen auf dem Wasserweg eingeführt wurden: «die Donau herunter... in flachen Schleppern... der Donau entlang, und die Theiss hinauf, und von Szeged hat man die Schlepper die Mieresch entlang gezogen bis Wintz, wo man einen grossen Verkauf auf dem Markt damit veranstaltete», schrieb ein Autor über siebenbürgische Volkskunst. Er fügt hinzu: «Die in Kalotaszeger Dörfern beliebten zinglasierten «Raaber Krügel» (győri kancso) erhielten ihren Namen auch vom Fluss-Transport».

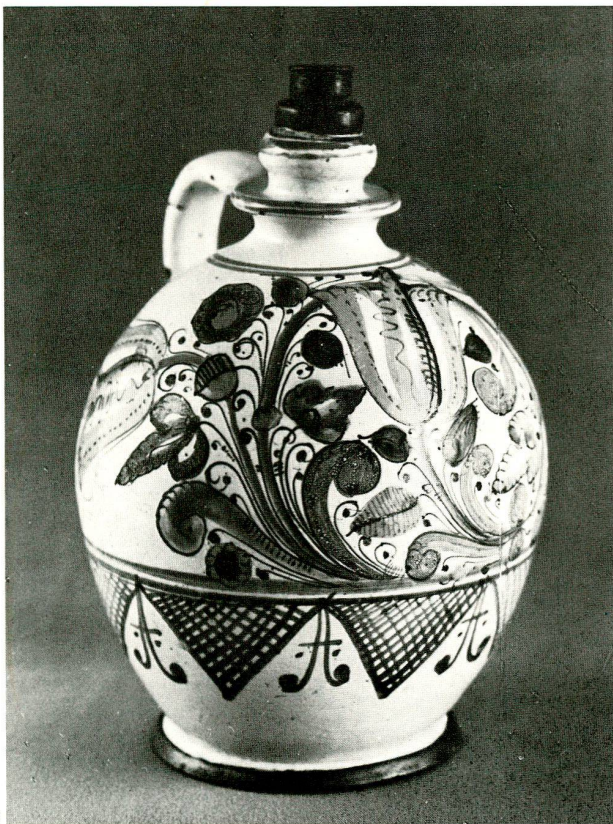
Raab (Győr) und auch Komorn (Komárom) waren wichtige Handelsorte an der Donau, beide berühmt für Getreidehandel. Besonders in den Friedensjahren des frühen 18. Jahrhunderts wurde der Weg für den Handel nach Siebenbürgen frei. Fayence war dort schon lange hochgeschätzt und beliebt. Die in Siebenbürgen, aber auch in anderen Teilen des Landes verbreiteten Fayencen, die man meistens «Raaber Ware» oder «Neu-Christliche» Ware nannte, stammten meistens aus den «Bruder Höfen» im Norden von Pressburg (ung. Pozsony, heute Bratislava), im ehemaligen Komitat Pozsony und Komitat Neutra. Der Sitz des Bischofs der Hutterer war Sabatisch (Freischütz), ungefähr 15 km entfernt von Holitsch (später be-

- Taf. 1
Abb. 1: Krug, Motiv der drei Hasen, 1712. H 21 cm, Dm 9,2 cm, Db 9,5 cm.
- Abb. 2: Grosser Zunftkrug der Kürschner, 1742. H 39 cm, Dm 13 cm, Db 14,5 cm.
- Abb. 3: Krug der Tischlerzunft von Komorn, 1751. H 31,5 cm, Dm 11,5 cm, Db 14 cm.
- Abb. 4: Zwei blaugrundige Raaber Krügel — mit floralem Dekor: H 21,5 cm, Dm 7 cm, Db 7 cm — mit Hirsch: H 22 cm, Dm 8 cm, Db 6,5 cm. Inv.-Nr. 51.31.470.
- Taf. 2
Abb. 5: Krügel mit Zinnmontierung, 1690. H 19 cm, Dm 7,5 cm, Db 8,5 cm.
- Abb. 6: Henkelflasche, 1703. H 29 cm, Db 13,5 cm.
- Taf. 3
Abb. 7: Teller, 1710. Dm 31 cm, Fahne 6 cm, H 4 cm.
- Taf. 4
Abb. 8: Kleine Kanne, 1712. H 16,5 cm, Dm 8 cm, Db 7,4 cm.
- Taf. 5
Abb. 9: Krug mit Emblemen der Wagner, 1727. Inschrift: «ANTREAS:SMELZ». H 26,5 cm, Dm 8,8 cm, Db 8 cm.
- Taf. 6
Abb. 10: Henkelflasche mit Emblemen der Wagner, 1738. Inschrift: «MATIGS:1738:KRAGICIRIK». H 32 cm, Dm 4 cm, Db 14 cm.
- Abb. 11/11a: Krug mit Zunftemblemen der Messerschmiede, 1747. In der oberen Hälfte beim Henkel: gemalte Streifen. H 28 cm, Dm 10 cm, Db 8,5 cm.
- Taf. 7
Abb. 12: Krug, mit Totenkopf, 1750. Marke «A S» am Boden. H 25 cm, Dm 10 cm, Db 11,5 cm.
- Abb. 13: Krug der Komorner Tischlerzunft, 1751. H 30,5 cm, Dm 11,5 cm, Db 14 cm.
- Abb. 14: Krug, mit Ochsenwagen, 1758. Inschrift: «PAULUS POD-MARCZIK ANO 1758». H 35 cm, Dm 10,5 cm, Db 14 cm.
- Abb. 15: Krug, mit Namenszug «MARCIN GANKOVIC», 1760. H 24 cm, Dm 11 cm, Db 9,5 cm.
- Taf. 8
Abb. 16: Krug, mit Dudelsackspieler, 1763. H 27 cm, Dm 9,5 cm, Db 9,2 cm.
- Taf. 9
Abb. 17: Krug, 1771. H 27 cm, Dm 9 cm, Db 9 cm.
- Abb. 18: Krug, 1775. H 27 cm, Dm 9 cm, Db 9 cm.
- Abb. 19/19a: Krug, mit zwei Hirschen, 1778. Inschrift: «MICHAL:WRABEL», Marke «M» am Boden. H 25,7 cm, Dm 9 cm, Db 9 cm.
- Taf. 10
Abb. 20: Krug, mit Aufschrift «MARCIN WANEK», 1781. H 25 cm, Dm 10,5 cm, Db 12 cm.
- Taf. 11
Abb. 21: Raaber Krügel. H 23 cm, Dm 7,5 cm, Db 7,5 cm.
- Abb. 22: Raaber Krügel, mit Zinnmontierung. Marke «D». H 22,5 cm, Dm 7,5 cm, Db 8 cm.
- Abb. 23: Raaber Krügel, Marke «K» am Boden. H 17 cm, Dm 8 cm, Db 7 cm.
- Taf. 12
Abb. 24: Raaber Krügel. H 23 cm, Dm 7,5 cm, Db 7,5 cm.
- Abb. 25: Raaber Krügel. H 27 cm, Dm 9,5 cm, Db 9,2 cm.
- Abb. 26: Raaber Krügel, mit Hirsch-Motiv, Streifen beim Henkel. H 21 cm, Dm 7 cm, Db 7 cm.
- Abb. 27: Raaber Krügel, mit Hirsch-Motiv, Streifen beim Henkel. H 22 cm, Dm 8 cm, Db 7,2 cm.



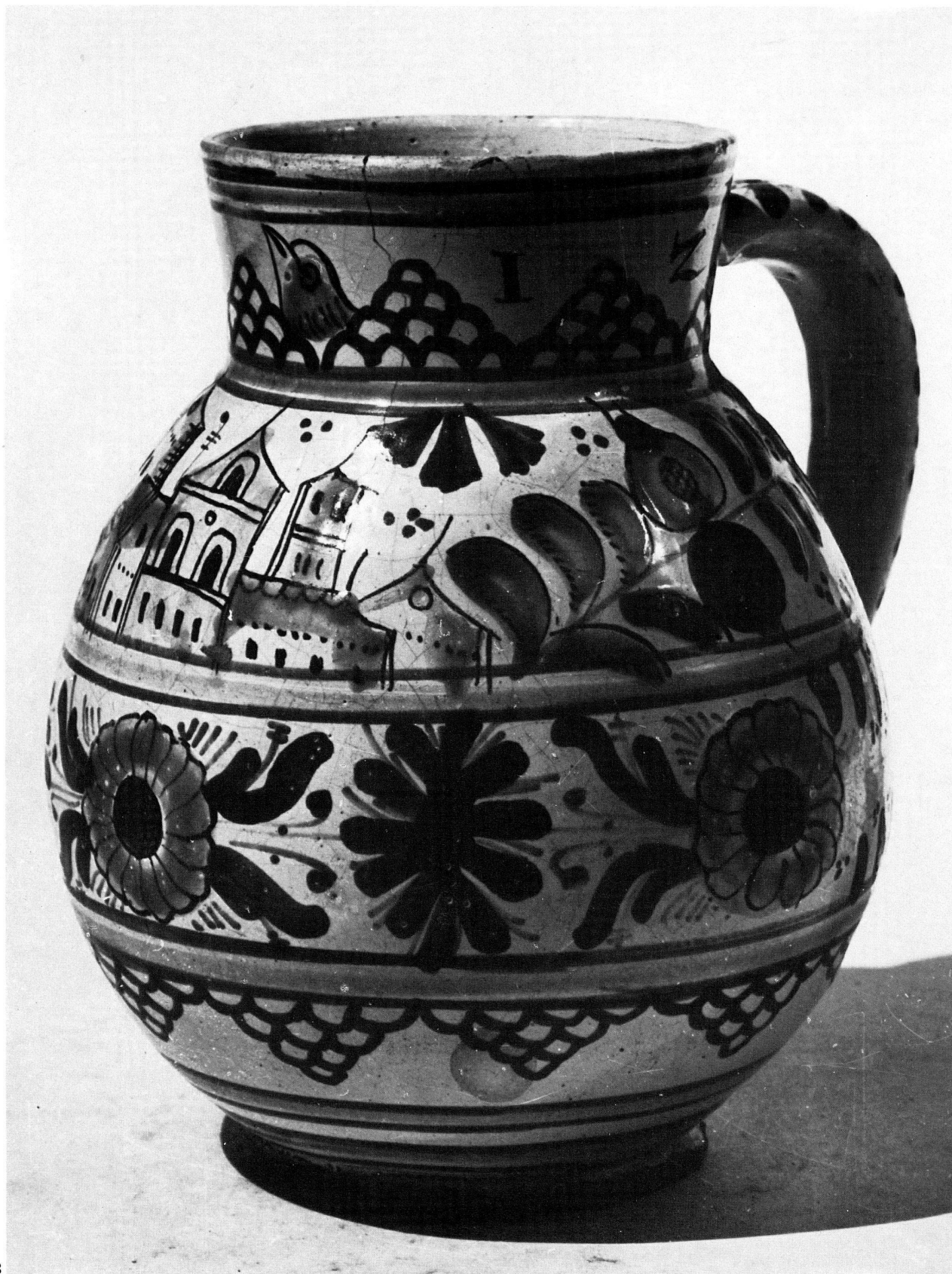


5



6





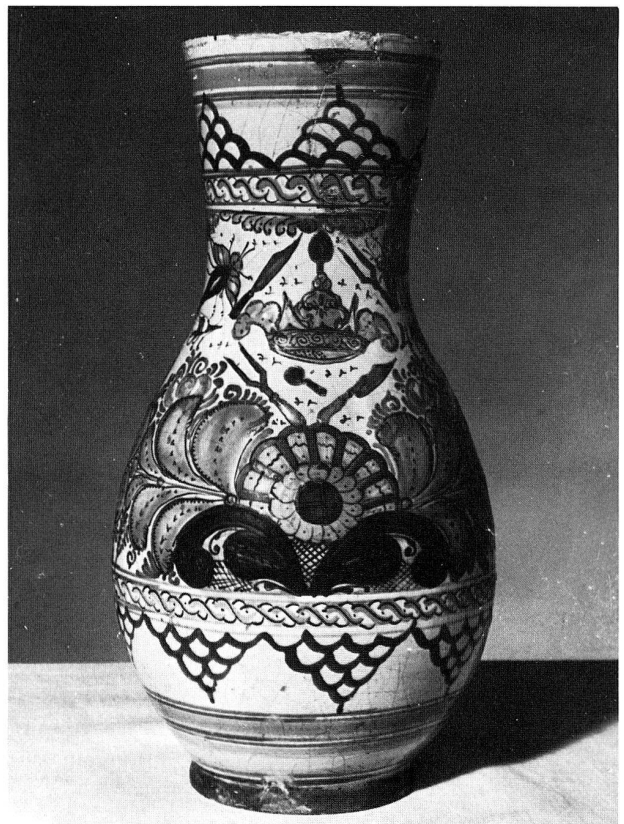




10



11



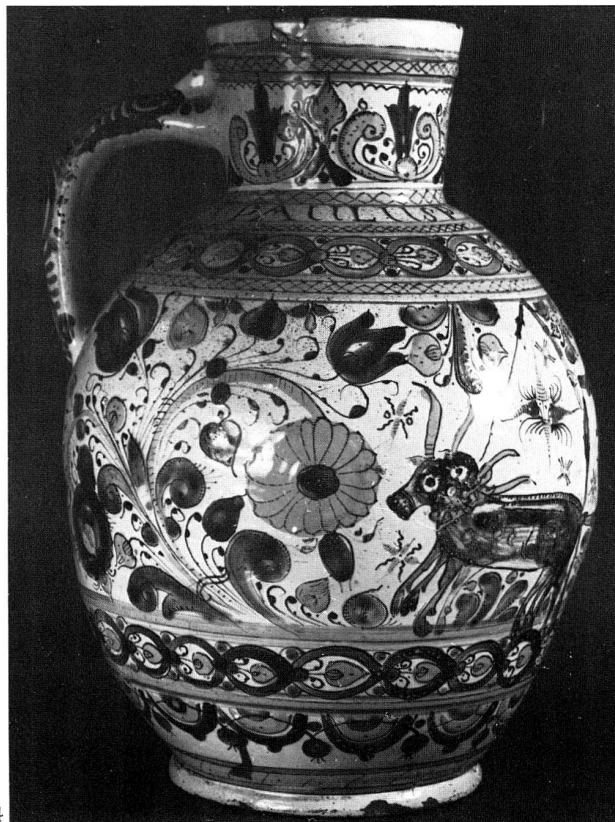
11a



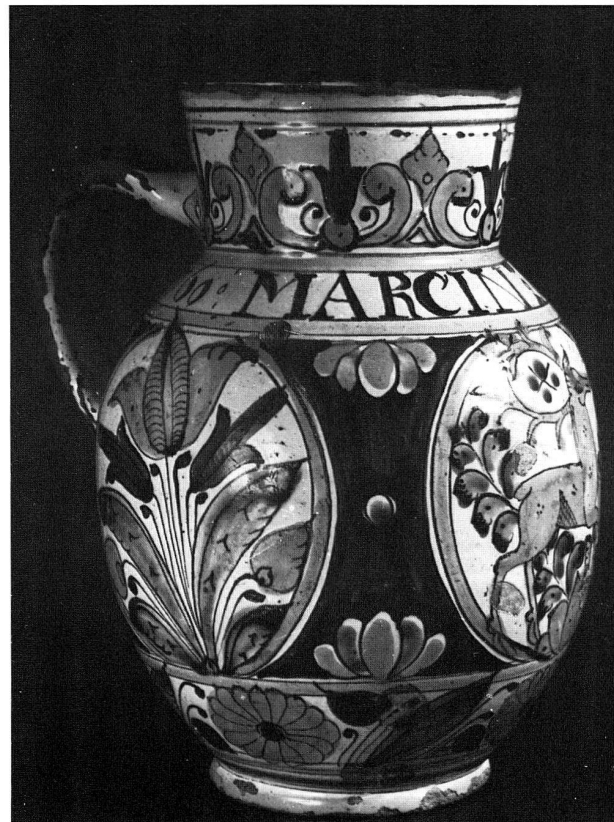
12



13



14



15





17



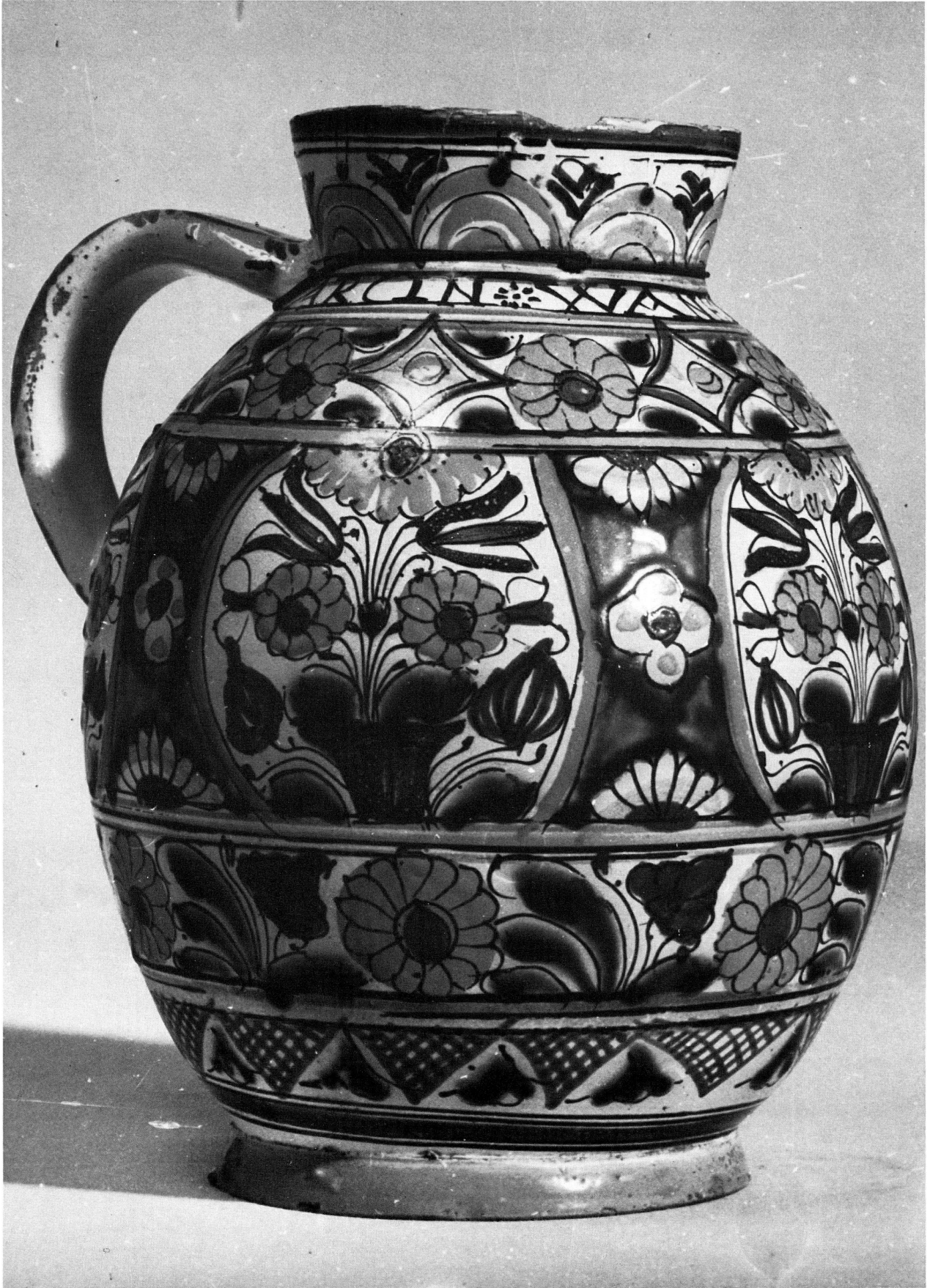
18



19



19a





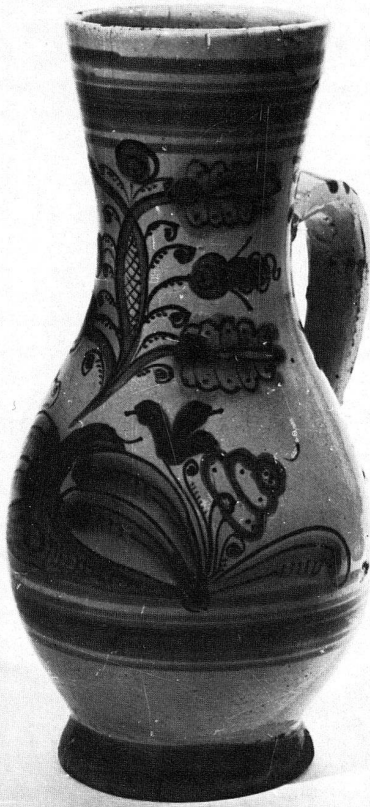
21



22



23



24



25



26



27

rühmt für die 1743 gegründete Manufaktur). Auch in Gross-Schützen (Nagylévárd, Vel'ke Léváre) war eine grosse Habaner Siedlung. Fayencen wurden nicht nur in den Brüder-Höfen dieser zwei Ortschaften erzeugt, sondern auch in vielen anderen Habaner Siedlungen in der Umgebung. Man fuhr zu den Häfen an der Donau, bei der Insel Gross-Schütt, wo die Schiffe der Raaber Händler gepackt wurden. Die Töpferware wurde auch in Leiterwagen nach anderen Teilen des Landes gefahren. Die früheren Schifflleute und die «Leiterwagen-Führer» («szekeres gazda») von Komorn fuhren durch die Grosse Ungarische Tiefebene nach Debreczin und Gross-Wardein und anderen Ortschaften in Ostungarn. Dieser Handel ist die Erklärung für die grosse Verbreitung der Habaner Fayencen besonders in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Die Händler von Raab in Westungarn und die Töpfer von Klausenburg in Siebenbürgen trugen 1732 einen Streit aus, der damit endete, dass der Rat der Stadt Klausenburg den Raaber Händlern erlaubte, «schöne gute bokály-Krügel» in Klausenburg zu verkaufen, da «ihre Ware besser ist als die hiesige», — «damit das Volk um Klausenburg es am Wochenmarkt kaufen könne». Das «Volk um Klausenburg» war das ungarische Volk der ungefähr 40 Kalotaszeger Dörfer, bekannt für ihre Volkskunst, wo «Raaber» Fayencen noch heute besonders beliebt sind. Im Jahr 1732 machte die Klausenburger ungarische Hafner-Zunft das Versprechen, dass sie in der Zukunft ähnliche Krüge erzeugen werde wie die «Raaber» Ware. Diese wichtige Angabe lässt uns glauben, dass die siebenbürgischen bleiglasierten Krüge vom Ende des 18. Jahrhunderts und Anfang des 19. Jahrhunderts mit Motiven der Späthabaner Ware jene Nachahmungen sind, die die Zunft damals versprochen hat. In zwanzig Jahren haben die Hafner von Klausenburg die «Raaber» Ware so gut nachgeahmt, dass die Hafner vom benachbarten Torenburg (Torda) die Klausenburger Krügel wiederum nachahmten, wie man aus einer Angabe vom Jahr 1752 folgern kann. Die erste Haltestelle am Weg nach Siebenbürgen ist Gross-Wardein, und auch dort (und im benachbarten Mezőtelegd) wurden die Motive der eingeführten Ware nachgeahmt, in ähnlicher Weise auch in Zillenmarkt (Zilah) und in Oderhelln (Szekelyudvarhely), der wichtigsten Stadt vom Szeklerland. Der Habaner Stil der «Raaber» Fayence-Krügel wurde also in Siebenbürgen von Stadt zu Stadt in bleiglasierter Ware weitergegeben.

Habaner Fayence, «Raaber» Krügel, waren auch im Nordosten des Landes, in der Umgebung von Debreczin, sehr beliebt. Die Inventare von kalvinistischen Kirchen erwähnen oft solches Geschirr, welches für den Abendmahlstisch gebraucht wurde. Im Dorf Pamlény, Nord-Ungarn, ist sogar ein Krügel vorhanden, dessen Zinndeckel tatsächlich in Raab erzeugt wurde.

Um das ganze Problem der Verbreitung von Habaner Ware klar zu verfolgen, zeigen wir verschiedene Typen in chronologischer Ordnung, datierte Stücke vom Ethnographischen Museum.

Von 1690 stammt ein birnförmiges Krügel mit klassischer Dekoration: der Blumenstengel bildet eine Spirale mit der Hauptblüte im Zentrum. Datierung hinten beim Henkel; der Krug hat Zinnmontierung. Er wurde in Eperies (Eperjes) gefunden (Inv.-Nr. 34100, Abb. 5). Das Zwillingstück, nur ein Jahr jünger, von 1691, gehörte der reformierten Kirche von Átány und wurde dort als Kommunion-Krug gebraucht.

Aus dem Jahr 1703 stammt eine bauchige Henkel-Flasche aus Ózd, die Jahreszahl hinten beim Henkel, die Dekoration eine Blume in Spirale wie oben. Solche Flaschen werden im Ungarischen «butykos-korsó», kurz «butykos» genannt und dienen für den Transport von Abendmahlswein zur Kirche oder von Branntwein (Inv.-Nr. 68.215.1, Abb. 6).

Der sogenannte Einfluss von Delft bedeutet, dass die frühere klassische Habaner Dekoration in vier Scharffeuerefarben zusammen mit einem blauen, ganz andersartigen Muster vorkommt. Das bekannte Hausschild von 1732, welches an der Wand des Habaner Hofes in Gross-Schützen angebracht war (publiziert in B. Krisztinkovich «Habaner Fayencen», Abb. 48), ist ein gutes Beispiel für all die Dekors, die in der Mitte des 18. Jahrhunderts gleichzeitig gebraucht wurden. Typisch sind zwei symmetrische grüne Blätter, die immer schmaler werden, mit gelben Doppelblüten in der Mitte.

Solche Dekoration kommt vor auf einer bauchigen Kanne von 1712 mit den rätselhaften drei Hasen, die gemeinsame Ohren haben (Inv.-Nr. 101912, Abb. 1).

Eine kleine bauchige Kanne von 1712 mit Gebäude und Vogelköpfchen am Rand gehört auch zu dieser Gruppe (Inv.-Nr. 51.31.501, Abb. 8). Die Details sind sehr ähnlich wie auf dem Zunftkrug der Seiler von Pressburg von 1718 (vgl. F. Kalesný «Habáni na Slovensku», Abb. 217).

Ein grosser bauchiger Enghalskrug von 1738 mit Radmacherzeichen und der Inschrift «MATIGS KRAGICIRIK» gehört ebenfalls zu dieser Gruppe (Inv.-Nr. 51.33.183, Abb. 10).

Ein Teller von 1710 mit dem Bild einer Kuh im Spiegel und auf der Fahne an Delft anklingenden Motiven mit bunten Tieren, ein Vogel und zwei Hirsche, gehört zu der erwähnten Gruppe und wurde in Fünfkirchen (Pécs) oder Umgebung gefunden (Inv.-Nr. 101152, Abb. 7). — In dieser Stadt hat vorlängst Bertalan Andrásfalvy eine interessante Ausstellung von Bodenfunden gemacht, die zeigte, dass wahrhaftig viele Habaner Fayencen im 18. Jahrhundert in der Stadt gebraucht wurden.

Ein grosser birnförmiger Krug mit den Zunftzeichen der Radmacher und der Aufschrift «ANTREAS SMELZ 1727» wurde in Rosenau (Rozsnyó) gefunden (Inv.-Nr. 85657, Abb. 9). Auch aus Rosenau stammt ein ähnlicher Krug von 1747 mit den Zeichen der Messerschmiede und mit Bienen als Symbol für Fleiss (Inv.-Nr. 85658, Abb. 11). Dieser Krug ist wichtig wegen eines kleinen Details: hinten am Henkel sind horizontale Streifen gemalt; mit diesem datierten Stück kann man so eine Reihe von undatierten Stücken mit demselben Merkmal bestimmen, die im ganzen Lande verbreitet waren.

Einige Beispiele solcher Krügel mit Streifen hinten beim Henkel aus der Mitte des 18. Jahrhunderts zeigen mit ihren über das ganze damalige Ungarn reichenden Fundorten (z.B. Kom. Veszprin; Cserépfalu, Kom. Borsod; Gran; Bela, in der Zips; Kronstadt, einer der östlichsten Städte von Siebenbürgen (Inv.-Nr. 2521, Abb. 21); Kony, Kom. Ödenburg an der Westgrenze; Karcag und Kunmadaras in der Grossen Ungarischen Tiefebene), dass dieser Typ von Ost bis West im ganzen Land in Gebrauch war. Produziert wurden diese Krügel wahrscheinlich in Gross-Schützen, dem Raum nördlich von Pressburg. Ein blaues Krügel kommt von Cserépfalu (Inv.-Nr. 129124, Abb. 4).

Ein berühmter Zunftkrug — der grösste Habaner Krug in der Sammlung des Museums — wurde 1742 für die Kürschner hergestellt. Oben steht ein Engel, der ein Fell ausgespannt hält, darunter, links und rechts von einem Baum, Adam und Eva, deren erste Kleidungsstücke Felle waren. An der einen Seite sieht man einen Kürschnermeister sitzend auf der Werkbank, an der anderen Seite zwei Herren in Pelzen nach ungarischer Mode. Der Engel und Adam/Eva sind naïv gezeichnet, aber der Kürschner und die Herren sind von geübter Hand gemalt. Ähnliche Figuren sind am Hafnerkrug von 1727 in der Krisztinkovich-Sammlung (Krisztinkovich, Abb. 46) und auch auf dem schon erwähnten Hausschild von 1732, der einst an der Wand des Habaner Hofes in Gross-Schützen war. Es ist also möglich, dass die ganze Gruppe aus Gross-Schützen stammt. Typisch ist, dass die klassischen Blumen in Scharfffeuerfarben und die blauen, von Delft beeinflussten Dekormotive zusammen auf demselben Stück erscheinen (Abb. 2).

Dieses Zusammenleben der zwei verschiedenartigen Motive ist besonders klar an einem kleinen Krug, dessen Zinndeckel aus Raab stammt. Der Krug wurde in Siebenbürgen gefunden und war — nach unserer Meinung — in Gross-Schützen gefertigt und in Raab mit Zinn montiert worden, von wo er nach Siebenbürgen transportiert wurde. Dieses Stück ist wahrhaftig ein gutes Beispiel für den «Raaber Krug», «győri bokály» (Inv.-Nr. 51059; er hat auch eine klare Marke: «D», Abb. 22).

Komorn, wie gesagt, war ein wichtiger Handelshafen, berühmt für seine Tischler, da der Fluss Waag (Vág) mit Flössen von Holz aus den Karpathen bei Komorn in die Donau fliesst. Die Tischler verfertigten nicht nur hübsch bemalte Truhen, sondern zogen durchs ganze Land und bemalten die Decken der reformierten Kirchen mit ähnlichen Motiven. Es ist kein Wunder, dass die Tischler von Komorn ihre Zunftkanne bei den Habanern bestellten; es hat ihr Zunftzeichen darauf und die Jahreszahl 1751 (Inv.-Nr. 43249, Abb. 13 und Abb. 3). An diesem Krug ist das Motiv des Blumenstengels, der spiralgig eine gelbe Tulpe umfasst, sehr klar zu sehen.

Auch kleine Krügel wurden mit Zunftzeichen in ähnlichem Stil erzeugt, zum Beispiel eines mit Fleischhacker-Zeichen, «KAREL PALKO 1757», mit einer Marke «MF», und ein undatiertes mit Weber-Zeichen, das im Szeklerland, Siebenbürgen, gefunden wurde.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts werden die Krüge meist in mehrere horizontale Zonen gegliedert; oft eine Blüte in der Mitte der Zone mit Blätterränken nach beiden Seiten. Diese Komposition machte einen grossen Eindruck auf die spätere Siebenbürgische ungarische Töpferei und wurde im 19. Jahrhundert besonders in Torenburg häufig verwendet.

Von 1750 ab kann man den Einfluss des barocken Stils feststellen, in einigen neuen Motiven und auch in der Komposition der Dekoration. Ein interessantes Stück ist eine Kanne mit Totenkopf von 1750, wo die Dekoration in horizontale Zonen eingeteilt und die Motive in Medaillons gefasst werden; in den Seitenmedaillons das Motiv von drei Nelken in einem Blumenkorb. Sie wurde in Sankt Gotthard (Szentgotthárd) gefunden und hat am Boden eine Marke «A`S» (Inv.-Nr. 66.39.71, Abb. 12). Ein ähnliches Stück mit grossen Medaillons in der mittleren Zone ist 1760 datiert und trägt die Inschrift «MARCIN GANKOVIC» (Inv.-Nr. 70.37.189, Abb. 15). Eine noch grössere Kanne hat einen Ochsenwagen als Hauptdekoration und die Inschrift: «PAULUS PODMARCZIK ANO 1758» (Inv.-Nr. 70.37.188, Abb. 14).

Seit dem Ende der 1750er Jahre kommt ein ganz radikaler Wandel des Stils: der Einfluss der Chinoiserie. Die Form wird geändert, der untere und obere Teil des Gefässes ist oft kanneliert, manchmal ist die Form etwas viereckig. Bei diesen Krügen ist die Jahreszahl gewöhnlich vertikal hinter den Henkel geschrieben, fast durch diesen versteckt. Auch die Form der Teller ist anders als bei den schon vergessenen klassischen Stücken mit der breiten Fahne.

Im Jahr 1899 kaufte das Ethnographische Museum eine Reihe von Gefässen in Sabatisch (Freischütz), im «Habaner Hof» (heute slowakisch «Habanske Dvor»), an Ort und Stelle, wo sie wahrscheinlich erzeugt wurden. Unter ande-

rem waren eine Kanne von 1781 (Inv.-Nr. 28880, Abb. 20) und eine mit Weinbauer-Zeichen geschmückte Kanne von 1792 dabei; die Habaner waren ja ausgezeichnete Weinbauern! Ein Teller von 1764 ist im Stil der Chinoiserie dekoriert.

Ähnliche Stücke von verschiedenen oder von unbekanntenen Ortschaften: zwei Kannen, 1771 und 1775, die eine mit Zeichen der Bierbrauer (Inv.-Nr. 70286 und 70284, Abb. 17 und 18). Dieser Typ war auch in Kalotaszeg sehr beliebt und wurde in Siebenbürgen nachgeahmt. Eine Kanne von 1763 hat einen Dudelsackpfeifer darauf und als Inschrift einen slowakischen Namen (Inv.-Nr. 70.37.190, Abb. 16).

Daneben lebt aber auch der klassische Stil weiter, wenn auch etwas verändert. Eine in Kronstadt (Brassó) gefundene Kanne von 1778 hat zwei symmetrische Hirsche an beiden Seiten und in der Mitte einen Blumenkorb, ähnlich den Details von dem in Sabatisch gefundenen Krug von 1781 (Inv.-Nr. 2540, Abb. 19).

Zum Schluss seien noch einige typische «Raaber Krügel» aus dem 3. Viertel des 18. Jahrhunderts gezeigt, welche in Sabatisch, Gross-Schützen und anderen Habaner Siedlungen erzeugt wurden und in ganz Ungarn und Siebenbürgen weit verbreitet waren (Inv.-Nr. 51586, Abb. 23). Zwei weitere Krügel weisen Motive auf, welche dann häufig auf den bleiglierten Krügel der siebenbürgischen ungarischen Töpfer verwendet wurden (Inv.-Nr. 4912 und 110670, Abb. 24 und 25). Beispiele mit dem lebenswürdigen Thema «Springender Hirsch», ebenfalls «Raaber Krügel» (mit der Besonderheit der hinten beim Henkel aufgemalten «Streifen», vgl. Abb. 7) sollen die Übersicht beschliessen (Inv.-Nr. 23078 und 129181, Abb. 26 und 27).

Noch am Anfang des 19. Jahrhunderts führte man Fayencen nach Siebenbürgen aus, als Beispiel sei eine «Raaber» Schüssel von Kalotaszeg mit der Jahreszahl 1829 genannt; sie wurde wahrscheinlich in Sabatisch (Freischütz) erzeugt.

Es kann also bestätigt werden, dass im ganzen ehemaligen Ungarn und Siebenbürgen, von Westen bis Osten, vom Gebirge bis zu der Tiefebene, bei Handwerkern und Bauern, bei Edelleuten und Bürgern, in Dörfern und Städten, bei Slowaken, Deutschen und Ungarn die Habaner Fayencen beliebt waren und dass diese Ware einen sehr grossen Einfluss auf die ungarische Töpferei von Siebenbürgen ausübte.

LITERATURVERZEICHNIS

Von der grossen Literatur über Habaner Fayencen sind die folgenden Bücher in deutscher Sprache erschienen:

Layer, Karl: Oberungarische Habaner Fayencen. Mit siebzig Abbildungen. F. E. Hübsch-Verlag, Berlin-Leipzig 1927. (Die Sammlung

des Museums für Kunstgewerbe, Budapest)

Krisztinkovich, Béla: Habaner Fayencen. Corvina Verlag, Budapest, 1962.

In anderen Sprachen:

Landsfeld, Hermann: Lidové hrncarstvi a dzbankarstvi. Praha, 1950. (Die Arbeit von Töpfern und Weisskrüglern)

Katona, Imre: A habán kerámia Magyarországon. Budapest, 1976. (Die Habaner Keramik in Ungarn)

Kalesný, František: Habáni na Slovensku. Tatran, Bratislava, 1981. (Die Habaner in der Slowakei)

Kybalová, Janá — Novatná, Jarmilova: Habánská fajáns 1590—1730. (Ausstellungs-Katalog, Praha-Brno, 1981/82)

Über die Fayencen in Mähren:

Čermohorský, Karel: Moravská lidová kerámika. Praha, 1941. (Mährische volkstümliche Keramik)

Über die Habaner in Siebenbürgen:

Bielz, Julius: Eine Habaner Töpfersiedlung in Siebenbürgen (Alwinz). Wiener Zeitschrift für Volkskunde, XXXI. 1927.

Bunta, Magda: Az erdélyi habán kerámia. Bukarest-Cluj. 1973. (Die siebenbürgische Keramik)

Klusch, Horst: Die Siebenbürgische Keramik. Bukarest, 1981.

Über die Sárospataker Siedlung:

Román, János: A habánok Sárospatakon. Sárospatak, 1959. (Die Habaner in Sárospatak)

Über den Krug der Messerschmiede von 1747:

Krisztinkovich, Béla: Unbekannte Messerschmied-Kunstwerke der ungarischen Habaner. Annuaire du Musée des Arts Décoratifs..., V. 1962, Budapest.

Der Grundstoff für diesen Artikel ist erschienen im folgenden Aufsatz:

Kresz, Mária: Illusztrációk az erdélyi fazekasság történetéhez, különös tekintettel a késő-habán kerámiára (Illustrationen zur Geschichte der Siebenbürger Töpferei mit besonderer Berücksichtigung der Spät-Habaner-Keramik). Ethnographia, 1972, LXXXIII, p. 219—249. Ebenda auch weitere Literatur und Notizen.

Über die Verbreitung von Habaner Fayencen in Siebenbürgen sind wichtig:

Malonyay, Deszö, red.: A magyar nép művészete (Die Kunst des Ungarischen Volkes); Band I. A kalotaszegi magyar nép művészete (Die Kunst des ungarischen Volkes von Kalotaszeg). Budapest, 1907.

Band II. A székelyföldi, a csángó és a torockói magyar nép művészete (Die Kunst des ungarischen Volkes von Kalotaszeg, Burzenland und Torockó). Budapest, 1909.

Szabó, T. Attila: A «győri bokály» és a «giőri kancsó» erdélyi elterjedéséhez (Zur Verbreitung der «Raaber Krügel» in Siebenbürgen). Ethnographia, 1971, LXXXII, p. 77—79.

Takács, Béla: «Győri» cserépedények falusi református templomokban («Raaber» Gefässe in reformierten Dorfkirchen). Ethnographia, 1972, LXXXIII, p. 310—312.

Takács, Béla: Habán edények észak-magyarországi református templomokban (Habaner Gefässe in nordungarischen reformierten Kirchen). Annales Musei Miskolciensis de Herman Ottó nominata, 1977, p. 85—103.

ORTSNAMEN

Deutscher Name Name im Text	Ungarischer Name	Offizieller Name Staat 1981
Arad	Arad	Arad, R. = Rumänien
Átány	Átány	Átány, H. = Hungaria, Ungarn
Békés Kom.	Békés Kom.	Békés Kom., H.
Bela	Szepesbéla	Spisská Belá, S. = Slowakien
Butschowitz	—	Bučovice, Mähren
Cserépfalu	Cserépfalu	Cserépfalu, H.
Debreczin	Debrecen	Debrecen, H.
Dechtitz	Dejte	Dechtice, S.
Eperies	Eperjes	Prešov, S.
Gran	Esztergom	Esztergom, H.
Freischütz, sh. Sabatisch		
Fünfkirchen	Pécs	Pécs, H.
Gross-Schütt Insel	Csallóköz	Vel'ký Žitný Ostrov, S.
Gross-Schützen	Nagylévárd	Vel'ké Leváre, S.
Gross-Wardein	Nagyvárad	Oradea, R.
Gutenstein	Jókő	Dobrá Voda, S.
Hermannstadt	Nagyszeben	Sibiu, R.
Holitsch	Holics	Holič, S.
Kalotaszeg Gegend	Kalotaszeg	Zona Călăței, R.
Karcag	Karcag	Karcag, H.
Klausenburg	Kolozsvár	Cluj-Napoca, R.
Komorn	Komárom	Komárno, S.
Kóny	Kóny	Kóny, H.
Kronstadt	Brassó	Braşov, R.
Kunmadaras	Kunmadaras	Kunmadaras, H.
Mediasch	Meggyes	Mediaş, R.
Mezőtelegd	Mezőtelegd	Tileagd, R.
Magyargyerőmonostor	Magyargyerőmonostor	Mănăstireni, R.
Miskolc	Miskolc	Miskolc, H.
Neutra Kom	Nyitra Kom.	Nitra Kom., S.
Ózd	Ózd	Ózd, H.
Oderhelln	Székelyudvarhely	Odorheiu Seciesc, R.
Oedenburg	Sopron	Sopron, H.
Pamlény	Pamlény	Pamlény, H.
Pressburg	Pozsony	Bratislava, S.
Raab	Győr	Győr, H.
Rosenau	Rozsnyó	Rožňava, S.
Sabatisch (Freischütz)	Szobotist, Ószombat	Sobotiste, S.
Siebenbürgen	Erdély	Transilvania oder Ardeal, R.
Szegedin	Szeged	Szeged, H.
Szeklerland	Székelyföld	Pamîntul Secular, R.
Sankt Gotthard	Szentgotthárd	Szentgotthárd, H.
Torenburg	Torda	Turda, R.
Unter-Winz	Alvinc	Vinţul-de-Jos, R.
Veszprin Kom.	Veszprém Kom.	Veszprém Kom., H.
Winz, sh. Unter-Winz		
Wischau	—	Vyškov, Mähren
Zillenmarkt	Zilah	Zalau, R.